

Kultur 20.04.2015

Steter Kampf gegen die Verzweiflung

Von Heiner Schultz

KELLER THEATRE „Someone who'll watch over me“ mit drei herausragenden Darstellern / Publikum auf Achterbahn der Gefühle

GIESSEN - Erfrischende Abwechslung bietet jetzt das amerikanische Keller Theatre mit dem Drama „Someone who'll watch over me“ von Frank McGuinness. Die Inszenierung von Rosemary Bock nimmt der Zuschauer eine Achterbahnfahrt der Gefühle mit und scheut auch tiefensten Themen nicht. Die drei Darsteller waren bei der Premiere am Freitag wie losgelöst, das Publikum merklich berührt.

Kein Wunder, denn Alexander-Lars Dallmann (Adam, ein amerikanischer Kinderpsychiater), Martin P. Koob (Edward, ein irischer Journalist) und zum ersten Mal Richard Albrecht (Michael, ein englischer Unidozent) sind in herausragender Form. Dem Zuschauer dämmert alsbald, dass hier kein banal heiterer Abend auf ihn zukommt – die Männer sind in ihrer Betonzelle am Fuß angekettet und kommen nur zur Toilette raus; der Autor hatte die Situation im unruhigen Nordirland und im Libanon im Sinn.

- **TERMINE**

Weitere Vorstellungen am 24. und 25. April sowie am 22., 23., 29. und 30. Mai jeweils um 19.30 Uhr; Einlass ab 19 Uhr. Karten gibt es über das Dürerhaus Kühn, Telefon 0641/ 35 608, oder direkt vor der Vorstellung an der Abendkasse; Erwachsene zehn Euro, Studenten, Schwerbehinderte und Schüler sieben Euro.

Absurde Situation

Doch abgesehen von der absurden Situation, die ihnen nicht erklärt wurde, haben die Männer sich mit ihrer Lage erstaunlich gut abgefunden. Instinktiv bekämpfen sie Frustration und Verzweiflung mit einem ganzen Arsenal origineller Mechanismen. Imaginäre Drinks sind einer, gesprochene Briefe nach Hause ein anderer.

Das Besondere an der Inszenierung ist, dass die Darsteller keine besonderen Schwierigkeiten haben, die Situation und emotionale Befindlichkeit der Figuren glaubhaft rüber zu bringen. Dazu müssen sie tief in ihr eigenes Gefühlsrepertoire greifen, was erstaunlich gut klappt. Diese Gefangenen arbeiten konsequent daran, die Verzweiflung zu bekämpfen. Überraschend ergeben sich dabei verblüffend natürliche komische Momente, die das Publikum mehr als einmal zum Lachen bringen. Zudem erlebt man verschiedene Augenblicke einnehmender emotionaler Intensität, sehr authentisch hergestellt.

Besondere Unterschiede in der Dichte des Spiels sind kaum zu beobachten, obgleich man Koob seine große Bühnenerfahrung anmerkt. Die erfahrene Regisseurin brachte ihre Darsteller in ein sehr natürliches Timing und dazu, im begrenzten Bewegungsspielraum auch körperlich erhebliche Vielfalt zu realisieren.

So leidet das Stück kaum unter der Begrenzung des Schauplatzes, denn die Akteure zeigen ihre Figuren in gut lesbarer Individualität.

Minimale Längen im Stück, ansonsten ein sehr vitaler Theaterabend und eine rundum gelungene Inszenierung, die jetzt schon auf der Bestenliste steht. Riesenbeifall.